

Mitt. Bad. Landesverein Naturkunde u. Naturschutz	Bd.26	2024	DOI: 10.6094/BLNN/Mitt/26.05	Seiten 43-52	Freiburg/Breisgau Juli 2024
--	-------	------	------------------------------	--------------	--------------------------------

Neue Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Freiburg NSG „Küssenberg“ – Streuobstwiesen und Orchideen

FRIEDERIKE TRIBUKAIT¹

Zusammenfassung: Das Natur- und Landschaftsschutzgebiet „Küssenberg“ im Landkreis Waldshut (Gemeinde Küssaberg) wurde im Februar 2024 auf Anregung ortsansässiger Landwirte und ehrenamtlicher Naturschützer durch das Regierungspräsidium Freiburg ausgewiesen. Die hochwertige Ausstattung des Gebiets an Lebensräumen, Pflanzen und Tieren ist seit den 1980er Jahren belegt. Dies und die wohlwollende Haltung der Gemeinde Küssaberg ermöglichten ein rasches Ausweisungsverfahren. Das 237 Hektar große kombinierte Schutzgebiet im Klettgaurücken ist Teil des deutlich größeren Fauna-Flora-Habitat-Gebiets „Klettgaurücken“ im europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000. Glanzlichter bilden die Kalkmagerrasen mit mindestens 15 verschiedenen Orchideenarten, die teils eichenreichen Buchenwälder und hochstämmigen Streuobstwiesen. Sie beherbergen zahlreiche schützenswerte und seltene Tierarten, wie Fledermäuse, Vögel, Schmetterlinge und Wildbienen, für die das Gebiet eine wichtige Funktion im Biotopverbund einnimmt.

Schlüsselwörter: Naturschutzgebiet, Küssenberg, Klettgaurücken, Orchideen-Magerrasen, Trockenwälder, Streuobstwiesen, kleinstrukturierte Kultur-landschaft, Artenvielfalt

Abstract: The nature- and landscape reserve „Küssenberg“ is situated in the Landkreis Waldshut. It has been established in February 2024 on request of local farmers and naturalists. The area's furnishing with highly valuable biotopes, plants and animals has been proven since the 1980ies. This and the comunal support led to an uncomplicated protection procedure. The combined nature and landscape reserve includes an area of 237 ha in the greater flora-fauna-habitat reserve „Klettgaurücken“ that is part of the European Natura 2000 network. Highlights of the area include semi-natural dry grasslands with a minimum of at least 15 different orchid species on calcareous substrates, different beech forests partly with oak and extensive old fruit tree orchards. These habitats house a large number of rare and protected species, including bats, birds, butterflies and wild bees for whom the reserve plays an important role in the biotope network.

Key words: nature reserve, Klettgaurücken, old fruit tree orchards, semi-natural dry grasslands, orchids, small-parceled cultured landscape, biodiversity.

¹ Friederike Tribukait, Haurihofweg 30, 79256 Buchenbach, rike.29@gmx.de

1. Einleitung

Das Naturschutzgebiet „Küssenberg“ umfasst überwiegend den südexponierten Bergrücken am nordwestlichen Rand des großen Klettgaurückens. Hier, zwischen der Ortschaft Bechtersbohl mit der markanten Küssaburg bis zum Alkenhof östlich des Ortsteils Küssnach wird die Verbindung von überlieferter Kulturlandschaft und der damit einhergehenden Vielfalt an Lebensräumen und Arten aktiv von der Gemeinde Küssaberg und der ortsansässigen Bevölkerung gepflegt und in Wert gesetzt. Schon früh hatte die Konzentration von botanischen Kostbarkeiten im Gebiet einzelne kleine Naturschutzgebiete wie „Küssaberg“ (1941), „Orchideenwiese Küssnach“ (1962) sowie die flächenhaften Naturdenkmale „Blaugrasrasen Küssaberg“ (1981) und „Seiler“ (1984) landesweit, in der Schweiz sogar bundesweit bekannt gemacht. Mit dem kombinierten Natur- und Landschaftsschutzgebiet „Küssenberg“ wird dem Raumbedarf von Tieren und Pflanzen weit über die bestehenden, zum Teil nur ein Flurstück umfassenden Schutzgebiete hinaus entsprochen. In das neue Schutzgebiet integriert sind damit auch die ausgedehnten Streuobstwiesen, der gemeindeeigene Laubmischwald und wenige Äcker, auf denen der freiwillige Pestizidverzicht eine mannigfaltige Ackerbegleitflora hervorgebracht hat.

2. Gebietsbeschreibung

2.1 Vegetation und Flora

Das Naturschutzgebiet beherbergt einen Komplex aus verschiedenen, überaus strukturreichen Lebensräumen, die sich mehr oder weniger kleinräumig über die gesamte Südflanke des Küssenbergs erstrecken: arten- und orchideenreichen Magerrasen und Mähwiesen liegen eingebettet zwischen alten hochstämmigen Streuobstbeständen und Gebüsch, da-



Abb. 1: Das unruhige Relief am Südhang des „Küssenbergs“ rund um den Eichhaldenhof (zwischen Bechtersbohl und Küssnach) ist strukturreich und geprägt von hochstämmigen Obstbäumen und Feldgehölzen. Die Streuobstwiesen werden fast ausnahmslos beweidet. (Bild: INULA, Holger Hunger)



Abb. 2: Die Kalkmagerrasen und blütenreichen Trespen-Glatthaferwiesen und ihre Säume sind oft orchideenreich. (Bild: Herbert Sauerbier)

zwischen zieht sich in mittlerer Hanglage ein Band aus naturnahen Buchen-Eichenwäldern vom eigentlichen Burgberg bis weit nach Osten zum Kerbtal des Schluchtenbachs. Dort säumt ein Schluchtwald die schattigen und steilen Ufer des weitgehend natürlichen Bachlaufs.

Diese vielfältigen Lebensgemeinschaften sind am Küssenberg mit einer erstaunlichen Fülle an Arten und Individuen anzutreffen – hervorzuheben seien insbesondere die Trespen-Glatthaferwiesen, oft kleinräumig verzahnt mit orchideenreichen Trocken- und Halbtrockenrasen und deren Säumen in unterschiedlicher Ausprägung. Infolge intensiver Pflegemaßnahmen ist das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) im Gebiet inzwischen wieder auf fast allen mageren Wiesen anzutreffen.

Die Verteilung von Halbtrockenrasen (*Mesobrometum*) und Trockenrasen (*Xerobrometum*) im Naturschutzgebiet wird weitgehend von der Beschaffenheit des Bodens bestimmt. Sie konzentrieren sich ausschließlich auf die Malm- und Malmschutthänge bei Küßnach/Bechtersbohl und zwar meist auf den Übergangsbereich zwischen verschiedenen Juraschichten. Besondere Bedeutung kommt den von der Naturschutzgruppe Küssaberg e.V. gepflegten und kleinflächig über das ganze Gebiet verteilten orchideenreichen Magerrasen zu. In diesen Rasen kommen mindestens 15 geschützte Orchideenarten vor, darunter sehr zahlreich das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) als Verbandscharakterart der Trespen-Halbtrockenrasen, sowie Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*) und alle fünf einheimischen Ragwurz-Arten (*Ophrys*). Häufig prägen Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla neumanni*-



Abb. 3: In den Säumen haben sich über Jahrzehnte hinweg spätblühende Arten erhalten sowie Arten, die durch eine zu häufige und intensive Nutzung nicht mehr zur Fruchtreife gelangen. Die Berg-Kronwicke (l.) zählt ebenso wie der Deutsche Enzian (r.) zu den wertgebenden Pflanzenarten der wärmeliebenden Säume. Als essentielle Wirtspflanze des Bergkronwicke-Widderchens kommt ihr ein besonderes artenschutzfachliches Potential zu. Stellvertretend für weitere Saumarten zeigt diese Art, wie wichtig die Erhaltung der Magerrasen-Saumstadien im Gebiet ist. (Bild links: BHM Planungsgesellschaft, Florian Hertenstein; Bild rechts Herbert Sauerbier)

ana), Dürrwurz (*Inula conyza*) und Kalk-Aster (*Aster amellus*) das Bild oder es treten in den nur sporadisch gemähten Flächen Saumarten auf.

Die laubholzreichen Wälder der mittleren Hanglagen zeichnen sich durch eine vergleichsweise natürliche Artenzusammensetzung aus. Dominierend ist die Buche, im Nordwesten mit etwas höheren Nadelbaumanteilen. Nahe der Burgruine befindet sich auch der einzige größere Seggen-Buchen-Wald an einem südwestexponierten, gut besonnten Steilhang. Typische Arten der Krautschicht sind hier Finger-Segge (*Carex digitata*), Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hircinum*) und Wunder-Veilchen (*Viola mirabilis*). Daneben kommt diese eher lichte Waldgesellschaft kleinflächig auch im wechselnden Mosaik mit Kalk-Buchenwald, Eichen-Hainbuchenwald und wärmebedürftigem Eichenwald in den südexponierten Lagen der Sommerhalde vor. Im Unterschied zum artenreichen Kalk-Buchenwald ist die Buche auf dem flach- bis mittelgründigen trockenen Standort selten höher als 20 Meter, die Strauch- und Krautschicht ist unter dem lückigen Baumschirm vergleichsweise reich an lichtliebenden Arten. Bemerkenswert hoch ist im gesamten Waldgürtel vor allem der Anteil an stehendem und liegendem Totholz, alte Bäume sind überdurchschnittlich vertreten, entsprechend groß ist die Anzahl von Höhlenbäumen (Habitatbäumen).

Nahezu einzigartig liegt inmitten dieses Waldes unter locker stehenden Kiefern Trauben-Eichen und vereinzelt Flaum-Eichen ein lückiger und zum Teil versaumter Trespen-



Abb. 4: Der kleinflächige Trockenrasen im „Steppenheide-Kiefernwald“ ist sehr artenreich und weist einige extrem seltene und stark gefährdete Arten auf. (Bild: INULA, Steffen Wolf)

Trockenrasen mit Erd-Segge (*Carex humilis*), Blaugras (*Sesleria albicans*) und einigen stark gefährdeten Arten wie Echte Kugelblume (*Globularia punctata*) und Mittleres Leinblatt (*Thesium linophyllum*) in der Krautschicht. Floristische Raritäten für den Naturraum stellen der Kugel-Lauch (*Allium sphaerocephalon*) und die Österreichische Schwarzwurzel (*Scorzonera austriaca*) dar.

Es handelt sich hier um den wissenschaftlich umstrittenen Standort des schon 1939 von Erich Oberdorfer als höchst schutzwürdig erkannten Geißklee-Kiefernwalds, eines Relikts aus der postglazialen Wärmezeit, hier mit kontinentalen Florenelementen wie dem inzwischen verschollenen Mittleren Leinblatt (*Thesium linophyllum*) und der Österreichischen Schwarzwurzel (*Scorzonera austriaca*). Zweifellos zeigt die heutige Ausprägung nicht das natürliche Erscheinungsbild der Gesellschaft, sondern ist durch jahrhundertelange Nutzung der Burgumgebung geprägt. Der gegenwärtige lichte Charakter dieses Steppenheidewalds wird seit Jahrzehnten durch Pflegemaßnahmen erreicht. Ohne die selektive Entnahme der aufkommenden Gehölze (auch Buche!) würde sich heute wohl immer stärker die Buche durchsetzen und unter der sich schließenden Strauch- und Baumschicht würden die extrem seltenen lichtbedürftigen Raritäten verschwinden.

Eine ähnliche Struktur wie die lückigen und lichten Waldbestände weisen die auf größerer Fläche nur noch südöstlich von Bechtersbohl vorhandenen Streuobstwiesen auf. Sie gliedern zusammen mit Hecken, Feldgehölzen und Einzelbäumen die Landschaft und bilden im Verbund mit den anderen Biotopen vielfältige Nischen für die Tierwelt. Die hochstämmigen Obstbäume sind ein Zeugnis der historischen Kulturlandlandschaft des Klettgaus und der traditionellen Landnutzung, die zunehmend aus dem Landschaftsbild verschwin-



Abb. 5: Beweideter Streuobstbestand mit nachgepflanzten hochstämmigen Obstbäumen. (Bild: BHM Planungsgesellschaft, Linda Weggler)

det. Der Anteil an alten, abgestorbenen und zum Teil auseinanderbrechenden Bäumen ist stellenweise überdurchschnittlich hoch. Mit ihren Baumhöhlen und abplatzender Borke, der Blütenpracht im Frühjahr und dem Obst bieten diese Bäume vielfältige Quartier- und Nahrungsmöglichkeiten für Insekten, Vögel und Fledermäuse. Gleichzeitig werden an vielen Stellen traditionelle Obstsorten mit Unterstützung der Gemeinde nachgepflanzt. Da die meisten Streuobstwiesen aufgrund des steilen Geländes beweidet werden, entstehen durch den Tritt offene Bodenstellen als Nahrungshabitat für zahlreiche Vogelarten, z. B. für den Grauspecht; wo sich die Weidetiere weniger aufhalten, entstehen Rückzugsräume aus teils dichten Brombeer- und Wildrosengebüschen.

2.2 Fauna

Infolge der vielfältigen und strukturreichen Lebensraumausstattung des Gebiets mit den unterschiedlichsten Übergangsbereichen ist die Tierwelt des Küssenbergs äußerst artenreich. Mindestens zehn verschiedene Fledermausarten finden in den Wäldern und Streuobstwiesen einen idealen Lebensraum: in den Baumhöhlen Sommer- und Winterquartiere und in der strukturreichen Landschaft insektenreiche Jagdhabitats. Während Große Mausohren in den Buchenwäldern am Boden nach Laufkäfern jagen, sucht die Fransenfledermaus auf den Blättern der Obstbäume und am Waldrand nach kleinen Insekten und Spinnen. Ähnlich artenreich sieht es in der Vogelwelt aus: typische, stark gefährdete Vogelarten wie Baumpieper, Bluthänfling, Rauchschwalbe, Wendehals und Grauspecht, die landesweit dramatische Bestandseinbußen verzeichnen, sind im Gebiet noch mit wenigen Individuen



Abb. 6: Ein kleinräumiges Biotopmosaik aus Magerrasen, Feldgärten, Hecken, Feldgehölzen, Streuobst und Laubwäldern bietet zahlreichen Vogelarten Brutmöglichkeiten, muss aber für Arten wie Wiedehopf (oben) d Grauschnäpper (unten) weiter optimiert werden. (Bilder: Herbert Sauerbier)



anzutreffen. Dazu gesellen sich als weitere Arten der kleinräumig strukturierten, extensive Agrarlandschaft Grauschnäpper, Pirol und Goldammer.

Das Naturschutzgebiet ist ferner als bedeutsamer Trittstein im großräumigen Biotopverbund zwischen den südlichen Gäulandschaften, dem Hochrheintal sowie Schutzgebietsflächen in der Schweiz (Naturpark Schaffhausen) zu sehen. In diesem Zusammenhang kommt auch den Brutvorkommen landesweit weniger gefährdeter Arten wie Wiedehopf, Mittelspecht und Rotmilan eine besondere Bedeutung zu. Eindrucksvoll ist mit 37 Arten die Zahl der tagaktiven Schmetterlinge, darunter stark gefährdete Arten wie der Westliche Scheckenfalter, das Skabiosen-Grünwiderchen und der tagaktive Herbst-Wiesenspinner, der erstmals 2020 entdeckt werden konnte. Diese charakteristische Art des mittleren bis mäßig trockenen Grünlands stellt einen guten Indikator für Landschaften mit einem hohen Anteil von nicht intensiviertem Magergrünland dar. Die extensive Landnutzung spiegelt sich auch in der hohen Zahl von 72 erfassten Wildbienenarten wider. Die Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Arten Schwarze Mörtelbiene (*Megachile parietina*) und Blutbiene (*Sphecodes schenckii*) unterstreichen, dass der Schlüssel zur Erhaltung von Arten nur in der großflächigen Erhaltung ihrer Lebensräume liegen kann.

3. Ziele und Zukunft

Alle Fachgutachten belegen die besondere Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit dieses überwiegend südexponierten Bergrückens (Küssenberg) am nordwestlichen Rand des großen Klettgaurückens. Das Schutzgebiet erfüllt wichtige Funktionen für den Arten- und Biotop-schutz und ist ein bedeutender Trittstein im Biotopverbund. Es nimmt diesbezüglich in der in weiten Teilen intensiv landwirtschaftlich genutzten und floristisch sowie faunistisch groß-flächig verarmten Landschaft des südlichen Alb-Wutachgebiets am Rand des Hochrheintals eine Sonderstellung ein.

Damit der eingeschlagene Weg bei der weiteren Nutzung des mageren Grünlands und der Äcker ohne Pestizide, Gülle und mineralische Düngung fortgesetzt werden kann, bedarf es unter den aktuellen Rahmenbedingungen erheblicher Fördermittel und einer engen fachlichen Begleitung. Mit Unterstützung der Gemeinde und des Landes konnte bereits mit dem Rückschnitt und Nachpflanzungen von hochstämmigen Obstbäumen begonnen werden, diese Aufgaben werden aber in den nächsten Jahren nicht weniger werden. Gemeinsamer Anstrengungen bedarf es auch bei der Erhaltung der naturnahen Wälder bezüglich angepasster Wildtierbestände für die natürliche Baumverjüngung. Zusammenfassend ist bei der weiteren Pflege und Entwicklung des Schutzgebiets die ökologische Wertigkeit jedes einzelnen Lebensraums im Zusammenspiel mit dem gesamten Gefüge, eben dem großflächigen und doch kleinparzellierten Lebensraummosaik zu erkennen und zu berücksichtigen. Dazu beitragen kann der Dialog zwischen allen Interessensvertretern, der auch nach der Ausweisung des Schutzgebiets nicht abreißen sollte.

4. Besucherhinweis

Ein ganzjährig lohnenswertes Wanderziel von Bechtersbohl oder Küssnach aus ist die stolz auf dem Hausberg Küssabergs thronende Burgruine Küssaburg. Sie ist über markierte Wanderwege erreichbar und insbesondere an den Wochenenden auch sehr stark von motori-

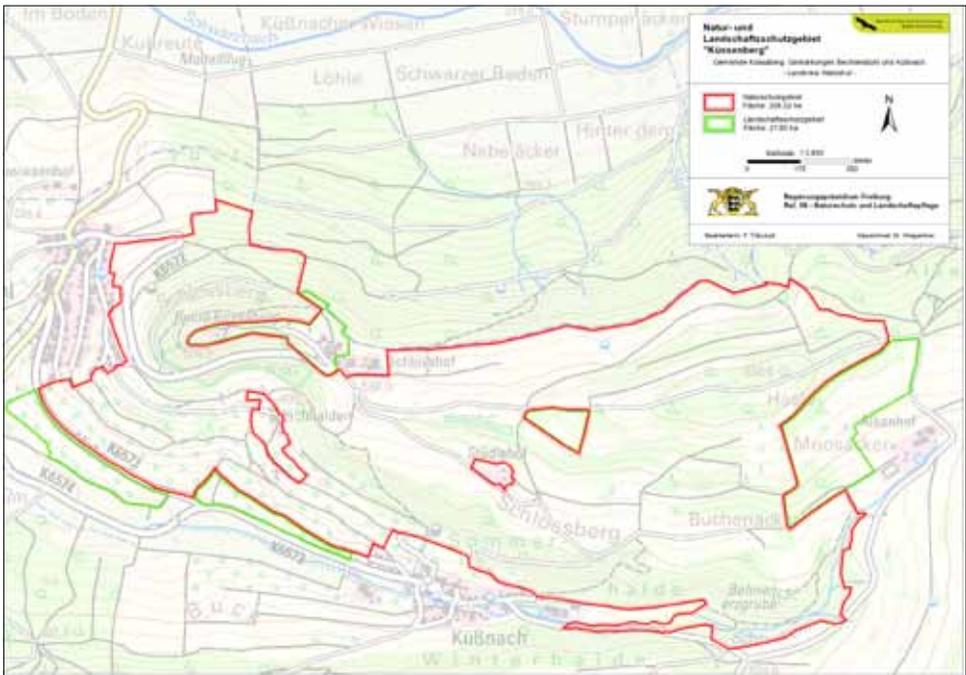


Abb. 6: Das Naturschutzgebiet (NSG) Küssenberg (rot umrandet, grün umrandet das abhängige Landschaftsschutzgebiet) unweit von Waldshut-Tiengen. Von der Ruine Küssaburg bieten sich abwechslungsreiche Ausblicke fast über das gesamte NSG. Eichholdenhof, Schlosshof, Stüdlehof und Alkenhof sind aus dem NSG ausgenommen, haben aber große Nutzungsanteile. (Geobasisdaten © Landsamt für Geoinformation und Landentwicklung Ba-Wü, Hyperlink <http://www.lgl-bw.de>, Az. 2851.9-1/19)

sierten Gästen besucht. Erste Überlegungen bezüglich attraktiver Radwege erfolgten seitens des Schwarzwaldvereins. In der Vegetationszeit bietet die Naturschutzgruppe Küssaberg Führungen für Orchideenfreunde an. Um den verschiedenen Interessen von Fußgängern und Radfahrern sowie den im Gebiet wirtschaftenden Landwirten gerecht zu werden, ist die Ausarbeitung eines tragfähigen Wegekonzepts vorgesehen, das insbesondere auch die Lebensräume des Schutzgebiets angemessen berücksichtigt.

5. Literatur

BAUER, H.-G., M. BOSCHERT, M. I. FÖRSCHLER, J. HÖLZINGER, M. KRAMER & U. MAHLER (2016): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 6. Fassung – Fachdienst Naturschutz, Naturschutz-Praxis Artenschutz 11. Stand 31. 12. 2013. Hrsg. Landesamt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe

BRANDT, D. (1994): Naturschutzkonzeption Klettgaurücken - Gutachten zu besonders schützenswerten Teilen des Klettgaurückens (Kleiner Randen) von der Küssaburg bis zur Ruine Kränkingen (zwischen Bechtersbohl und Riedern am Sand). – Unveröffentlichtes Gutachten i.A. der BNL Freiburg

BREUNIG, T. & S. DEMUTH (1999): Rote Liste der Farn- und Samenpflanzen Baden-Württemberg. 3. Fassung – Fachdienst Naturschutz, Naturschutz-Praxis Artenschutz 2. Hrsg. Landesamt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe

BREUNIG, T., S. DEMUTH & V. CORDLANDWEHR (2021): Rote Liste der Biotoptypen Baden-Württembergs mit naturschutzfachlicher Beurteilung. 2. Fassung – Fachdienst Naturschutz, Naturschutz-Praxis Flächenschutz 4. Stand 31.12.2020. Hrsg. Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, Karlsruhe

EBERT, G., A. HOFMANN, O. KARBIENER, J.-U. MEINEKE, A. STEINER & R. TRUSCH (2008): Rote Liste und Artenverzeichnis der Großschmetterlinge Baden-Württembergs (Stand: 2004). LUBW Online-Veröffentlichung.

FIES, R., S. WOLF, D. BRANDT und A. SCHARNOWSKI, (INULA, 2016): Gutachten für das geplante Naturschutzgebiet „Küssaberg-Schlossberg“. – Unveröffentlichtes Gutachten i.A. des Regierungspräsidiums Freiburg, Ref. 56

HAFNER, S. (2022): Artenschutzprogramm Schmetterlinge, ASP-Endbericht 21-22 Hf_WT. – Unveröffentlicht i.A. des Regierungspräsidiums Freiburg, Ref. 56

PLANUNGSBÜRO Dr. R. BRINKMANN & INULA – Dr. H. HUNGER & F.-J. SCHIEL (2008): Pflege- und Entwicklungsplan für das FFH-Gebiet 8316-341 „Klettgaurücken“ i. A. des Regierungspräsidiums Freiburg, Ref. 56. Online-Veröffentlichung der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, Karlsruhe

STANGE, C. (1995): Naturschutzkonzeption Klettgaurücken. Gutachten zur Vogelwelt der Obstwiesen und Obstweiden zwischen Bechtersbohl und Küssnach. – Unveröffentlichtes Gutachten i.A. der BNL Freiburg

TRIBUKAIT, F. (2022) Würdigung zum geplanten Naturschutzgebiet „Küssenberg“. Regierungspräsidium Freiburg, unveröffentlicht.

ULLRICH, T. (2019): Revierkartierung wertgebender Vogelarten für das geplante Naturschutzgebiet „Küssaberg-Schlossberg“. – Unveröffentlichtes Gutachten i.A. des Regierungspräsidiums Freiburg, Ref. 56

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [NF_26](#)

Autor(en)/Author(s): Tribukait Friederike

Artikel/Article: [Neue Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Freiburg NSG „Küssenberg“ – Streuobstwiesen und Orchideen 43-52](#)